

Länderzuordnung mancher Ortsnamen und ihre bisweilen heute ungewohnte Schreibung. Mit Hilfe moderner Ortsnamenverzeichnisse hätte sich dies vermeiden lassen. Doch der Kenner Schlesiens wird trotzdem alle dieses betreffenden Karten und Pläne herausfinden, auch wenn sie einmal in den Bereich eines anderen Landes geraten sind. Die ostdeutsche, insbesondere die schlesische Landesforschung begrüßt dieses Inventar und dankt seinem fleißigen Bearbeiter. Es erweitert die Kenntnis über die bisher bekannten ostdeutschen Quellen in der Bundesrepublik beträchtlich.

Kiel

Herbert Schlenger

Dagobert Frey. 1883—1962. Eine Erinnerungsschrift. Herausgegeben mit Unterstützung seiner Schüler, Kollegen und Freunde durch das Kunsthistorische Institut der Universität Kiel. Kiel 1962. 39 S. 2 Abb.

Die durch H. Tintelnot gestaltete Gedächtnisschrift für seinen Lehrer Dagobert Frey enthält „Bemerkungen zur ‚Wiener Schule der Kunstwissenschaft‘“ von Dagobert Frey (S. 4—15), eine Würdigung des Verstorbenen durch H. Tintelnot (S. 17—28) und eine verdienstvolle Bibliographie der Veröffentlichungen Dagobert Freys von J. Schlick und H. Tintelnot (S. 29—39).

Kiel

Herbert Schlenger

Bewahren und Gestalten. Festschrift zum siebzigsten Geburtstag von Günther Grundmann. Hrsg. zum 10. April 1962 von J. Gerhardt, W. Gramberg, P. Hirschfeldt und G. Wietek. Hans Christians Verlag, Hamburg 1962. 183 S., zahlr. Abb. DM 32,—.

Die hier anzuzeigende Festschrift eines der erfolgreichsten und tätigsten deutschen Denkmalpfleger aus der Generation derer, die in diesen Jahren vom aktiven Dienst sich zurückziehen, ist in der Verschiedenartigkeit der Beiträge und der Beitragenden — aus Museum, Denkmalpflege und Forschung — ein schönes Gegenbild der erstaunlichen Vielseitigkeit des Jubilars selbst. Die Laudatio, illustriert mit Grundmannschen Zeichnungen (die im Jubiläumsjahr auch in Hamburg ausgestellt waren), entstammt der Feder des inzwischen verstorbenen Dagobert Frey. Dem Berichterstatter möge erlaubt sein, einen ergänzenden Gedanken anzufügen: Alle Arbeiten Grundmanns, seien sie nun praktischer oder wissenschaftlicher Natur, offenbaren immer wieder einen Grundzug: eine Aufgabe ohne Forderungen und Bedingungen beginnen, der Sache selbst ihr Eigengewicht zuwachsen lassen, das sie dann gleichsam von selbst voranträgt. — Richtigzustellen ist: G. gehört zu den Gründungsmitgliedern des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates und ist Leiter von dessen kunstgeschichtlicher Fachgruppe; die Bände der beiden von ihm edierten Reihen (S. 12) sind seit langem erschienen, weitere geplant; der Kunstatlas für das östliche Mitteleuropa ist vorderhand nur als Mskr. geplant, dieses jedoch in seiner Fertigstellung weit fortgeschritten. — Unter den Beiträgen nennen wir nur diejenigen, deren Thematik dem ehemaligen deutschen Osten gilt. H. Aubin (S. 15—28) zeichnet „Antlitz und geschichtliche Individualität Breslaus“. Um weitere Vergleiche für diese so bürgerlich bestimmte Handelsstadt zu finden, H. Aubin zieht Danzig heran, wären zumal Magdeburg und Braunschweig zu nennen. — Unter dem Titel „Stolzenfels und Marienburg“ (S. 35—42) versammelt W. Bornheim gen. Schilling Bemerkungen zur Denkmal-

pflge der Romantik und zur Neugotik. Welchen „zweischiffigen Typus“ die Luxemburger Dynastie im 13. Jh. nach Böhmen und Schlesien verpflanzt, wird nicht recht deutlich (S. 36), der sakrale zweischiffige Raum kann in diese Gebiete nicht von jenseits des Rheins gekommen sein (vgl. Münsterberg, Bechin). Nicht entgehen durfte dem Autor gerade an dieser Stelle (S. 40), daß Kamenz in Schlesien durch G. Grundmann selbst im Schinkel-Werk veröffentlicht wurde (Karl Friedrich Schinkel, Das Lebenswerk. Hrsg. von der Akademie des Bauwesens. G. Grundmann: Schlesien. Berlin 1941). Ein weiterer Beitrag stammt von Willi Drost, dem verdienstvollen Bearbeiter der Danziger Inventare (die von G. Grundmann ediert werden), der die Geschichte des Hochaltars von St. Marien in Danzig darstellt (S. 43—50) und dabei die Anregung gibt, die Waplitzer Madonna (Abb. 2) wieder in den Hochaltar einzubauen. Ob sie den Krieg überdauert hat? — Ernst Scheyer, der erst jüngst die Geschichte der Breslauer Kunstakademie bis 1933 nachzeichnete, stellt in seinem monographischen Beitrag den Maler Goethes und späteren Breslauer Professor Joseph Raabe (1780—1849) erstmalig zusammenfassend in der deutschen Literatur vor (S. 123—128). In die Fragen der Denkmalpflege Ostmitteleuropas führt H. Weiss ein (Denkmalpflege im heutigen Estland, S. 151—156), der von Ergebnissen berichten kann, die zumindest seit etwa 1953/55 zunehmend positiv zu beurteilen sind (Reval, Dorpat, Padis). — Der Band wird abgeschlossen durch die Bibliographie G. Grundmanns (S. 177—183, bearbeitet von Renata Klée Gobert), die leider gerade für die schlesische Zeit Grundmanns keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

Nürnberg

Wulf Schadendorf

Leben in Schlesien. Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten. Hrsg. von Herbert Hupka. Gräfe und Unzer Verlag, München 1962. 311 S. DM 19,80.

Mit diesem Schlesienbuch ist dem Herausgeber ein guter Wurf gelungen. Er hat 21 seiner Landsleute aus den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens, Politiker, Geistliche, Gelehrte, Schriftsteller, Musiker und Künstler, dazu bewogen, einiges aus ihren schlesischen Erinnerungen zum Bilde zu gestalten. Die Schlesier in Mitteldeutschland mußten dabei leider unberücksichtigt bleiben. Das Buch ordnet die Beiträge nach den Geburtstagen der Verfasser, die zwischen 1881 und 1916 liegen. Das gäbe auch so etwas wie eine innere Ordnung, wenn alle Beiträger ab ovo begännen. Die Ansatzpunkte sind aber denkbar verschieden. So ergibt sich ein erstaunliches Spiel von Nah- und Fernansichten, und der Leser ist gehalten, sich selbst daraus ein Bild der politischen und kulturellen Entwicklung Schlesiens von der Jahrhundertwende bis zur Vertreibung zu formen.

Ein Teil der Beiträge ist von dokumentarischer Kraft. Was Regierungspräsident Jaenicke, der den Reigen eröffnet, über seine Haltung im Kapp-Putsch, Urbanek über seine Tätigkeit als Plebiszitkommissar, Wosnitza über den Zweifrontenkampf in Ostoberschlesien, Cohn über die geistige Haltung der Breslauer juristischen Fakultät in der Weimarer Zeit, J. Konrad über den Widerstand der Bekennenden Kirche und W. Münch über die letzten Jahre Kardinal Bertrams berichten, ist bestimmt, in die Geschichte Schlesiens einzugehen.